|  |
| --- |
| ZPG IV |
| Bildungsplan 2016, Deutsch  Multiplikatorentagung Bad Wildbad, 13. bis 15. Juli 2015 |
| Fortbildungsmaterial |

|  |
| --- |
| Modul 2  Lesen   Diagnose und Förderung |
| Stand: |

**Lernstand 5**

- LS 5 - Rechtliche Rahmenbedingungen 2

- LS 5 - Stufenbeschreibung (Entwurf) und Fördermaterial 3

- „Der Furchtmacher“, Testaufgaben 4

- „Des Kaisers neue Kleider“, Textgrundlage 5

- „Zwei Freunde und ein Bär“ 8

- Sichtung der Fördermaterialien 9

Andreas Höffle

|  |
| --- |
|  |
| FACHBERATERINNEN und FACHBERATER DEUTSCHRegierungspräsidien Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen  Schule und Bildung – Allgemein bildende Gymnasien |
| Juli 2015 |

## LS 5 – Rechtliche Rahmenbedingungen

**Schulgesetz § 114 Evaluation**

(1) Die Schulen führen zur Bewertung ihrer Schul- und Unterrichtsqualität regelmäßig Selbstevaluationen durch; sie können sich dabei ergänzend der Unterstützung sachkundiger Dritter bedienen. Das Landesinstitut für Schulentwicklung führt in angemessenen zeitlichen Abständen Fremdevaluationen durch, zu deren Vorbereitung die Schulen auf Anforderung die Ergebnisse und Folgerungen der Selbstevaluation übersenden. ...

(2) Das Kultusministerium kann Schüler und Lehrer verpflichten, an Lernstandserhebungen von internationalen, nationalen und landesweiten Vergleichsuntersuchungen teilzunehmen, die schulbezogene Tatbestände beinhalten und Zwecken der Schulverwaltung und der Bildungsplanung dienen; die Erhebung kann sich auch auf außerschulische Bildungsdeterminanten beziehen, soweit es den Schülern und Lehrern zumutbar ist.

(3) Das Kultusministerium wird ermächtigt, durch Rechtsverordnungen zu den Themen, den Methoden, dem Verfahren und dem Zeitpunkt der Evaluationen nähere Bestimmungen zu erlassen.

**Gesetz zur Änderung** des Schulgesetzes für Baden-Württemberg vom 18. Dezember 2006, GBI., Nr. 15 vom 28. Dezember 2006, S. 378

**Verwaltungsvorschrift zu Lernstandserhebungen**

Das Verfahren Lernstand 5 wird verpflichtend durchgeführt. Lernstandserhebungen werden nicht benotet und sind nicht Teil der Leistungsbewertung des Schülers.  
Die Bestimmungen werden in einer  Verwaltungsvorschrift  (PDF 651 KB) geregelt.  
Darin heißt es bezüglich Lernstand 5:

“Zentrale Lernstandserhebungen werden durchgeführt [...] in der Klasse 5 der auf der Grundschule aufbauenden Schularten in Deutsch und Mathematik mit dem Verfahren Lernstand 5. [...]  
Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen werden mit den Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten und in den zuständigen Lehrer- bzw. Lerngruppenkonferenzen besprochen. Auf Wunsch werden die Lernstandserhebungen nach ihrer Auswertung den Schülerinnen und Schülern zum Verbleib mitgegeben. Die Termine der Lernstandserhebungen werden vom Kultusministerium festgelegt.

Diese Verwaltungsvorschrift tritt am 1. August 2015 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums zu den Vergleichsarbeiten vom 22. September 2011 (K. u. U. S. 261) außer Kraft.”

**Verwaltungsvorschrift zum Übergang Grundschule auf weiterführende Schulen**

In der “Verwaltungsvorschrift Aufnahmeverfahren für die auf der Grundschule aufbauenden Schularten; Orientierungsstufe” wird die Entwicklung von Förderkonzepten und die Durchführung von Fördermaßnahmen in der Orientierungsstufe vorgeschrieben.

Verwaltungsvorschrift vom 11.04.2012

|  |  |
| --- | --- |
| **Stufe** | **Lernstand** |
| **1** | **Prominente Informationen identifizieren**  Schülerinnen und Schüler können einzelne Informationen identifizieren oder wiedergeben. Dabei ist die zu findende Information meist wortwörtlich genannt und prominent platziert, z. B. am Anfang des Textes oder Abschnittes. (...)  Die Aufgaben haben fast ausschließlich Multiple-Choice-Format, enthalten also lenkende Hinweise. (...) |
| **2a** | **Informationen verknüpfen**  Schülerinnen und Schüler können auch weniger prominent platzierte und nicht immer wortwörtlich genannte Einzelinformationen identifizieren oder wiedergeben. Dies gelingt auch, wenn hierfür eine Verknüpfung zweier meist benachbarter Sätze erforderlich ist. Erschwerend kann hinzukommen, dass in der Aufgabenstellung ein anderes Vokabular verwendet wird als im Text. (...) |
| **2b** | **Begründungen formulieren**  Schülerinnen und Schüler können Begründungen, Erklärungen und Beschreibungen selbst formulieren bzw. identifizieren (z. B. zentrale und textnahe Motive für Verhaltensweisen), auch wenn hierfür Informationen aus benachbarten Sätzen verknüpft werden müssen oder wenn die dafür benötigte Information nicht explizit im Text genannt, jedoch ausführlich umschrieben wird. (...) |
| **3** | **Komplexe Schlüsse ziehen**  Schülerinnen und Schüler können Schlüsse ziehen und diese im Rahmen von Erklärungen und Begründungen selbstständig formulieren. Die Schlüsse gehen dabei über die konkreten Informationen des Textes hinaus und beziehen sich z. B. auf komplexe Handlungsmotivationen, emotionale Zustände von Personen, den Texttitel oder auf die Intention des Autors. (...) |

## Struktur der Fördereinheiten

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Textgruppe | Literarischer Text | Sachtext |
| Titel der Textgrundlage | *Zimmerballett* | *Sommerzeit* |
| Materialien | Fördermaterial zu Stufe 1  (Text + Aufgaben + Lösungen) | Fördermaterial zu Stufe 1  (Text + Aufgaben + Lösungen) |
|  | Fördermaterial zu Stufe 2a  (Text + Aufgaben + Lösungen) | Fördermaterial zu Stufe 2a  (Text + Aufgaben + Lösungen) |
|  | Fördermaterial zu Stufe 2b  (Text + Aufgaben + Lösungen) | Fördermaterial zu Stufe 2b  (Text + Aufgaben + Lösungen) |
|  | Fördermaterial zu Stufe 3  (Text + Aufgaben + Lösungen) | Fördermaterial zu Stufe 3  (Text + Aufgaben + Lösungen) |

## Testaufgaben: „Der Furchtmacher“

|  |
| --- |
| Der Furchtmacher |
| Als einst ein junger Hase zum ersten Mal im Abendsonnenschein spazieren ging, erblickte er den Schatten seiner Ohren neben sich. Diesen hielt er für ein zweihörniges wildes Tier und floh Hals über Kopf davon. Er rannte, so schnell er konnte, und sprang einen Haken nach dem anderen. Doch das gehörnte Tier machte es ihm nach und blieb stets an seiner Seite.  Als er aber in den Schatten des Gebüschs gekommen war, verschwand der Gehörnte. Der Hase konnte endlich verschnaufen und war erleichtert: „Hätte ich nicht so gute Füße“, sagte er, „hätte ich einem solchen Furchtmacher nicht entgehen können!“ |
| nach: Seidmann-Freud, Tom: Buch der Hasengeschichten.Berlin (Peregrin) 1924. |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **1** | Die Geschichte passiert ... (**Prominente Informationen identifizieren)** | |
|  |  | |
|  | 🞎 | am frühen Morgen. |
|  | 🞎 | zur Mittagszeit. |
|  | 🞎 | am Abend. |
|  | 🞎 | in der Nacht. |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **2** | Der Hase rennt schnell davon, weil ... **(Informationen verknüpfen)** | |
|  |  | |
|  | 🞎 | er Hunger und Durst hat. |
|  | 🞎 | er sich sehr fürchtet. |
|  | 🞎 | er nach Hause muss. |
|  | 🞎 | auf die andere Seite will. |

|  |  |
| --- | --- |
| **3** | Warum ist der Hase am Ende der Geschichte erleichtert? Erkläre.  **(Begründungen formulieren)** |
|  | 🖍\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ |

|  |  |
| --- | --- |
| **4** | Der Hase glaubt, dass sein Verfolger ein „mächtig gehörntes Tier“ ist.  Hat er Recht? Begründe.  **(Schlüsse ziehen)** |
|  | 🖍\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ |

**Lösungshinweise**

| Aufgabe | richtig, wenn | | |
| --- | --- | --- | --- |
| 1 |  | **🞎** | am Abend. |
| 2 |  | **🞎** | er sich sehr fürchtet. |
| 3 | erklärt, dass der Hase glaubt den Verfolger abgehängt zu haben.  *Beispiel:* Er glaubt, den Verfolger los zu sein. | | |
| 4 | verneint und erklärt, dass der Verfolger lediglich der Schatten des Hasen ist  *Beispiel:* Nein, der Verfolger ist nur sein Schatten. | | |

## „Des Kaisers neue Kleider“, Textgrundlage

## Hans Christian Andersen: Des Kaisers neue Kleider

Vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der so ungeheuer viel auf neue Kleider hielt, dass er all sein Geld dafür ausgab, um recht geputzt zu sein. Er kümmerte sich nicht um seine Soldaten, kümmerte sich nicht um Theater und liebte es nicht, spazieren zu fahren, außer um seine neuen Kleider zu zeigen. Er hatte einen Rock für jede Stunde des Tages, und ebenso wie man von einem König sagt, er ist im Rate, so sagte man hier immer: "Der Kaiser ist in der Garderobe!"

In der großen Stadt, in welcher er wohnte, ging es sehr munter zu; an jedem Tage kamen viele Fremde da an. Eines Tages kamen auch zwei Betrüger; sie gaben sich für Weber aus und sagten, dass sie das schönste Zeug, was man sich denken könne, zu weben verstanden. Die Farben und das Muster seien nicht allein ungewöhnlich schön, sondern die Kleider, die von dem Zeuge genäht würden, besäßen die wunderbare Eigenschaft, das sie für jeden Menschen unsichtbar wären, der nicht für sein Amt tauge oder der unverzeihlich dumm sei.

„Das wären ja prächtige Kleider!“, dachte der Kaiser; „wenn ich die anhätte, könnte ich ja dahinterkommen, welche Männer in meinem Reiche zu dem Amte, das sie haben, nicht taugen; ich könnte die Klugen von den Dummen unterscheiden! Ja, das Zeug muss sogleich für mich gewoben werden!' Und er gab den beiden Betrügern viel Handgeld, damit sie ihre Arbeit beginnen möchten.

Sie stellten auch zwei Webstühle und taten, als ob sie arbeiteten, aber sie hatten nicht das Geringste auf dem Stuhle. Frischweg verlangten sie die feinste Seide und das prächtigste Gold, das steckten sie in ihre eigene Tasche und arbeiteten an den leeren Stühlen bis spät in die Nacht hinein.

„Ich möchte doch wohl wissen, wie weit sie mit dem Zeuge sind!“, dachte der Kaiser. Aber es war ihm beklommen zumute, wenn er daran dachte, dass derjenige, welcher dumm sei oder schlecht zu seinem Amte tauge, es nicht sehen könne. Nun glaubte er zwar, dass er für sich selbst nichts zu fürchten brauche, aber er wollte doch erst einen andern senden, um zu sehen, wie es damit stände. Alle Menschen in der ganzen Stadt wussten, welche besondere Kraft das Zeug habe, und alle waren begierig zu sehen, wie schlecht oder dumm ihr Nachbar sei.

„Ich will meinen alten, ehrlichen Minister zu den Webern senden“, dachte der Kaiser. Er kann am besten beurteilen, wie das Zeug sich ausnimmt, denn er hat Verstand und keiner versieht sein Amt besser als er!'

Nun ging der alte, gute Minister in den Saal hinein, wo die zwei Betrüger saßen und an den leeren Webstühlen arbeiteten. ,Gott behüte uns!' dachte der alte Minister und riss die Augen auf: „Ich kann ja nichts erblicken!“ Aber das sagte er nicht.

Beide Betrüger baten ihn, gefälligst näher zu treten und fragten, ob es nicht ein hübsches Muster und schöne Farben seien. Dann zeigten sie auf den leeren Stuhl, und der arme alte Minister fuhr fort, die Augen aufzureißen, aber er konnte nichts sehen, denn es war nichts da. „Herr Gott“, dachte er, „sollte ich dumm sein? Das habe ich nie geglaubt, und das darf kein Mensch wissen! Sollte ich nicht zu meinem Amte taugen? Nein, es geht nicht an, dass ich erzähle, ich könne das Zeug nicht sehen!“

"Nun, Sie sagen nichts dazu?", fragte der eine, der da webte.

„Oh, es ist niedlich, ganz allerliebst!“, antwortete der alte Minister und sah durch seine Brille. „Dieses Muster und diese Farben! – Ja, ich werde dem Kaiser sagen, dass es mir sehr gefällt!"

„Nun, das freut uns!“, sagten Weber, und darauf nannten sie die Farben mit Namen und erklärten das seltsame Muster. Der alte Minister passte gut auf, damit er dasselbe sagen könne, wenn er zum Kaiser zurückkäme, und das tat er.

Nun verlangten die Betrüger mehr Geld, mehr Seide und mehr Gold, das sie zum weben brauchen wollten. Sie steckten alles in ihre eigenen Taschen, auf den Webstuhl kam kein Faden, aber sie fuhren fort, wie bisher an dem leeren Webstuhle zu arbeiten.

Der Kaiser sandte bald wieder einen andern tüchtigen Staatsmann hin, um zu sehen, wie es mit dem Weben stände und ob das Zeug bald fertig sei; es ging ihm gerade wie dem ersten, er sah und sah, weil aber außer dem leeren Webstuhle nichts da war, so konnte er nichts sehen.

"Ist das nicht ein ganz hübsches Stück Zeug?“, fragten die beiden Betrüger und zeigten und erklärten das prächtige Muster, welches gar nicht da war.

„Dumm bin ich nicht“, dachte der Mann; es ist also mein gutes Amt, zu dem ich nicht tauge! Das wäre komisch genug, aber das muss man sich nicht merken lassen!'“, und lobte das Zeug, welches er nicht sah, und versicherte ihnen seine Freude über die schönen Farben und das herrliche Muster. „Ja, es ist ganz allerliebst!“, sagte er zum Kaiser.

Alle Menschen in der Stadt sprachen von dem prächtigen Zeuge.

Nun wollte der Kaiser es selbst sehen, während es noch auf dem Webstuhle sei. Mit einer ganzen Schar auserwählter Männer, unter denen auch die beiden ehrlichen Staatsmänner waren, die schon früher dort gewesen, ging er zu den beiden listigen Betrügern hin, die nun aus allen Kräften webten, aber ohne Faser oder Faden.

"Ja, ist das nicht prächtig?" sagten die beiden ehrlichen Staatsmänner. "Wollen Eure Majestät sehen, welches Muster, welche Farben?" und dann zeigten sie auf den leeren Webstuhl, denn sie glaubten, dass die andern das Zeug wohl sehen könnten.

„Was!“ dachte der Kaiser, „ich sehe gar nichts! Das ist ja erschrecklich! Bin ich dumm? Tauge ich nicht dazu, Kaiser zu sein? Das wäre das Schrecklichste, was mir begegnen könnte.“ - „O, es ist sehr hübsch“, sagte er. "Es hat meinen allerhöchsten Beifall!“ Und er nickte zufrieden und betrachtete den leeren Webstuhl, denn er wollte nicht sagen, dass er nichts sehen könne. Das ganze Gefolge, welches er bei sich hatte, sah und sah, und bekam nicht mehr heraus als die andern; aber sie sagten wie der Kaiser: „O, das ist hübsch!“ Und sie rieten ihm, diese neuen prächtigen Kleider das erste Mal bei der großen Prozession, die bevorstand, zu tragen. „Es ist herrlich, niedlich, exzellent!“, ging es von Mund zu Mund; und man schien allerseits erfreut erfreut darüber, und er Kaiser verlieh den Betrüger den Titel: Kaiserlicher Hofweber.

Die ganze Nacht vor dem Morgen, an dem die Prozession stattfinden sollte, waren die Betrüger auf und hatten über sechzehn Lichter angezündet. Die Leute konnten sehen, dass sie stark beschäftigt waren, des Kaisers neue Kleider fertigzumachen. Sie taten, als ob sie das Zeug aus dem Webstuhl nähmen, sie schnitten mit großen Scheren in die Luft, sie nähten mit Nähnadeln ohne Faden und sagten zuletzt: Nun sind die Kleider fertig!"

Der Kaiser mit seinen vornehmsten Kavalieren kam selbst dahin, und beide Betrüger hoben den einen Arm in die Höhe, gerade, als ob sie etwas hielten, und sagten: „Seht, hier sind die Beinkleider! Hier ist das Rock! Hier der Mantel!“ und so weiter. „Es ist so leicht wie Spinnwebe; man sollte glauben, man habe nichts auf dem Leibe: aber das ist gerade die Schönheit davon!“

„Ja!“, sagten alle Kavaliere; aber sie konnten nichts sehen, denn es war nichts da.

„Belieben Eure kaiserliche Majestät Ihre Kleider allergnädigst auszuziehen“, sagten die Betrüger, „so wollen wir Ihnen die neuen anziehen, hier vor dem großen Spiegel!“

Der Kaiser legte alle seine Kleider ab, und die Betrüger stellten sich, als ob sie ihm jedes Stück der neuen Kleider anzögen, welche fertig wären; und der Kaiser wendete und drehte sich vor dem Spiegel.

„Ei, wie gut sie kleiden“ Wie herrlich sie sitzen!“, sagten alle. „Welches Muster, welche Farben! Das ist eine köstliche Tracht!“ –

„Draußen stehen sie mit dem Thronhimmel, welcher über Eurer Majestät in der Prozession getragen werden soll“, meldete der Oberzeremonienmeister.

„Seht, ich bin ja fertig!“, sagte der Kaiser. „Sitzt es nicht gut?“ Und dann wendete er sich nochmals zu dem Spiegel, denn es sollte scheinen, als ob er seinen Schmuck recht betrachte.

Die Kammerherren, welche die Schleppe tragen sollten, griffen mit den Händen nach den Fußboden, gerade als ob sie die Schleppe aufhöben, sie gingen und taten, wie wenn sie etwas in der Luft hielten; sie wagten nicht, es sich merken zu lassen, dass sie nichts sehen konnten.

So ging der Kaiser in Prozession unter dem prächtigen Thronhimmel, und alle Menschen auf der Straße und in den Fenstern sprachen: „Gott, wie sind des Kaisers neue Kleider unvergleichlich, welche Schleppe er am Kleide hat, wie schön das sitzt!“ Keiner wollte es sich merken lassen, dass er nichts sah, denn dann hätte er ja nicht zu seinem Amte getaugt oder wäre sehr dumm gewesen. Keine Kleider des Kaisers hatten solches Glück gemacht wie diese.

„Aber er hat ja nichts an!“ sagte endlich ein kleines Kind. „Herr Gott, hört des Unschuldigen Stimme!“, sagte der Vater; und der eine zischelte dem andern zu, was das Kind gesagt hatte.

„Aber er hat ja nichts an!“, rief zuletzt das ganze Volk. Das ergriff den Kaiser, denn es schien, sie hätten Recht; aber er dachte bei sich: „Nun muss ich die Prozession aushalten.“ Und die Kammerherren gingen noch straffer und trugen die Schleppe, die gar nicht da war.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000357 (Zugriff: 28.06.2015)

## „Zwei Freunde und ein Bär“, Textgrundlage

## Aesop: Zwei Freunde und ein Bär

Zwei Freunde gelobten sich gegenseitig, sich in allen Fällen treu beizustehen und Freud und Leid miteinander zu teilen. So traten sie ihre Wanderschaft an.

Unvermutet kam ihnen auf einem engen Waldwege ein Bär entgegen. Vereint hätten sie ihn vielleicht bezwungen. Da aber dem einen sein Leben zu lieb war, verließ er, ebenso bald vergessend, was er kurz vorher versprochen hatte, seinen Freund und kletterte auf einen Baum. Als sich der andere nun verlassen sah, hatte er kaum noch Zeit, sich platt auf den Boden zu werfen und sich tot zu stellen, weil er gehört hatte, dass der Bär keine Toten verzehre.

Der Bär kam nun herbei, beleckte dem Daliegenden die Ohren, warf ihn mit der Schnauze einige Male herum und trabte dann davon, weil er ihn für tot hielt.

Sobald die Gefahr vorüber war, stieg jener vom Baume herab und fragte seinen Gefährten voll Neugierde, was ihm der Bär zugeflüstert habe?

„Eine vortreffliche Warnung“, antwortete dieser, „nur schade, dass ich sie nicht früher gewusst habe.“

http://gutenberg.spiegel.de/buch/aesop-fabeln-1928/38 (Zugriff: 26.07.2015)

## Sichtung der Fördermaterialien

Vergleichen Sie die Fördermaterialien für die Lernstandstufen 1 mit denen für Lernstandstufe 2b.

Achten Sie dabei auf folgende Aspekte und notieren Sie sich Auffälligkeiten:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | Lernstandstufe 1 | Lernstandstufe 2b |
| Layout / Druckbild der Lesetexte |  |  |
| Satzbau / Wortschatz der Lesetexte |  |  |
| inhaltliche Anforderungen |  |  |
| Anforderung der Präsentationsaufgabe |  |  |
| Welche Aufgaben sind auf der Zone der nächsten Entwicklung einstufen (d. i. 2a bzw. 3) |  |  |
| Welche Lesestrategien werden implizit angeboten, um die Zone der nächsten Entwicklung zu erreichen? |  |  |

Fragen / Anmerkungen

|  |
| --- |
|  |